Krakauer Zeitung.

Nro. 283. Freitag, den 11. December. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raumeiner viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 36.472. **Kundmachungen.**

Zur Erhöhung der bisher in 132 fl. 29 kr. CM. bestehenden Dotation an der Trivialschule in Piwniczna (Sandecer Kreises) haben die Piwnicznaer Vogteibesitzer Thomas Gregor und Joseph Ortyński eine, und eben so der Kokuszkaer Antheilsbesitzer Alexander von Dunikowski eine Anlehens-Obligation über 20 fl. CM., ferner die eingeschulten Gemeinden Młodow und Kokuszka noch jährlich zu 1 fl., Łomnica aber 2 fl. CM., die Stadtgemeinde Piwniczna endlich den 3. Theil eines städtischen Grundstückes mit dem reinen Erträgnisse von ungefähr 25 fl. CM. und im Baaren noch jährlich 30 fl. CM. aus der Stadtcasse zugesichert.

Dieses anerkennenswerthe Streben reger Förderung des Volksunterrichtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, den 20. November 1857.

Nr. 36.576.

Zur Erhöhung der bisher in 125 fl. CM. bestehenden Dotation an der Trivialschule in Szczyrk (Wadowicer Kreises) hat die Gemeinde Szczyrk noch jährlich 60 fl. CM. und die Gutsherrschaft Lodygowiec noch jährlich 2 Klafter Brennholz zugesichert, welches gemeinnützige Streben zur Hebung der Volksbildung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 23. November 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Major in Pension, Karl Freiherrn von der Lippe, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. November d. J. die Berufung des beim Kölner Dombau betheiligten Architekten, Friedrich Schmidt, als Professor der Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Mailand allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Landesgerichts-Adjunkten Karl Günther, und den Kreisgerichts-Adjunkten, Johann Staniek, zu Bezirksamts-Adjunkten in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar, Ludwig Hochleitner, zum Bezirksamts-Adjunkten in Ober-Oesterreich ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Supplenten, Dr. Karl Ahn am Gymnasium zu Cilli und Johann Müller am Gymnasium zu Fiume, zu wirklichen Lehrern ernannt.

Am 10. December 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 235 den Postvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 3. September 1857. Unterzeichnet zu Paris am 3. September 1857, in den Ratifikationen ausgewechselt am 30. October 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. December.

In Bezug auf die Donau-Fürstenthümer-Frage liegt uns heute ein Actenstück vor, nämlich eine Depesche, welche Fürst Gortschakow Herrn v. Buteniew, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rußlands bei der hohen Pforte zugehen ließ. Dieselbe lautet:

Petersburg, 17. Nov.

Herr . . .! Ich habe die Ehre gehabt, Ihre Depesche vom 30. Oct. Nr. 140 zu empfangen, welcher das neue Rundschreiben der otomanischen Regierung an deren Vertreter bei den Höfen die den pariser Vertrag unterzeichneten, das Ali Pascha Ihnen amtlich zukommen ließ, beigefügt war. Wir halten es für nutzlos eine Polemik mit dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten anzufangen, sonst würden wir seine Behauptungen über die Capitulationen der Donau-Fürstenthümer und namentlich den Ausdruck Souverainetät, der in dem Rundschreiben vorkommt und in keinem Falle auf die Beziehungen dieser Provinzen zu der hohen Pforte anwendbar sein dürfte, rügen. Wir werden diese Mittheilung unbeantwortet lassen und wenn Ali Pascha derselben gegen Ew. Excellenz wieder erwähnt, so sagen Sie ihm, daß wir auf den Inhalt unserer Depesche vom 22. Oct. verweisen.

Genehmigen Sie u. s. w. Gortschakow.

Die Nachricht, daß die Pforte die Bewilligung zur Anlage des Suez-Kanals an die Räumung der Insel Perim knüpfe, wird im „Moniteur de la Flotte“ als irrig bezeichnet. Diese beiden Fragen haben, ihm zu Folge, durchaus nichts gemeinsames; diese beiden Angelegenheiten zu vermengen, wäre von Seiten der Türkei ein Verfahren, das einer Regierung unwürdig ist, denn es hieße dies nichts anderes, als die definitive Entscheidung in der Suez-Kanal-Frage England anheimgeben.

Der walachische Divan hat beschlossen, die inneren Fragen nicht früher zu behandeln, bevor nicht die politischen Fragen (d. h. die Unionsfrage ꝛc.) entschieden worden sind.

Die vagen Andeutungen der englischen Thronrede über die Beziehungen Englands zu den fremden Mächten, ohne daß dabei der Allianz Englands mit Frankreich erwähnt wurde, sind in Paris aufgefallen. Man sieht darin das Zeichen einer Erkaltung der Freundschaft dieser beiden Mächte. Von der anderen Seite geben die fortwährenden Conferenzen des Baron Bourqueney mit dem Kaiser Napoleon und dem Grafen Walewski zu der Annahme Veranlassung, daß Frankreich nicht abgeneigt ist, auf die Wünsche Oesterreichs in Betreff der schwebenden orientalischen Frage einzugehen.

Der Vertrag zwischen Baden und Frankreich wegen Herstellung einer festen Rheinbrücke bei Kehl ist jetzt bekanntlich dem Bundestage zur Genehmigung vorgelegt. Nach einer Mittheilung der „L. Z.“ war derselbe bisher nur deshalb noch nicht an die Bundesversammlung gelangt, weil die von französischen und badischen Ingenieuren entworfenen Pläne noch nicht ausgearbeitet waren. Die Anfertigung dieser Pläne wurde nun vor Kurzem zu Ende gebracht; sie umfassen sowohl alle Details des Brückbaues selbst, als auch die Befestigungswerke, welche an dem diesseitigen und an dem jenseitigen Endpuncte der Brücke deutscher und französischer Seits, zu entsprechender Wahrung der beiderseitigen Grenzgebiete für den Eintritt ernster Eventualitäten angelegt werden müssen. Die Pläne sind nunmehr der Bundes-Centralbehörde nebst der mit Frankreich abgeschlossenen Uebereinkunft selbst von dem badischen Bundestagsgesandten im Auftrage seiner Regierung unter Beifügung des Ansuchens um Genehmigung des Deutschen Bundes zum Vollzuge dieses Vertrages vorgelegt worden. Es wird, wie man der „L. Ztg.“ versichert, nicht ein Gutachten der internationalen Rheinschifffahrts-Central-Commission in Mainz eingeholt werden. Der Brückenbau bei Kehl wird erfolgen, sobald die Deutsche Bundesversammlung nach Begutachtung der Angelegenheit durch die Bundes-Militärcommission, ihre Genehmigung für den Vertrag ertheilt haben wird.

Wir haben bereits gemeldet, daß die Regierungen der ehemaligen Sonderbunds-Cantone den letzten Entscheid über ihr ehemaliges Bundes-Verhältniß vom obersten Gerichte des neuen Bundes empfangen werden. Das Sachverhältniß ist Folgendes: Das Bündniß der sieben Cantone enthält u. A. die Bestimmung, daß die im gemeinschaftlichen Interesse erwachsenen Kosten von allen sieben Ständen nach der eidgenössischen Geldscala getragen werden sollen. Schon im Jahre 1848 drang Schwyz auf Abrechnung, und fanden seitdem wiederholt Conferenzen Statt. Luzern gab ausweichenden Bescheid. Zug lehnte ab. Freiburg verweigerte jede Theilnahme an einer Abrechnung. Nidwalden will die Sache gütlich beilegen. Da aber hierzu wenig Aussicht vorhanden ist, so hat die Regierung von Schwyz Namens der Cantone Uri, Schwyz, Oberwalden und Wallis bei dem Bundesgerichte den Antrag gestellt: die Cantone Luzern, Zug und Freiburg seien verpflichtet, mit den Cantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und Wallis nach Maßgabe des Art. 5 des von allen diesen Cantonen in den Jahren 1845 und 1846 abgeschlossenen Schutz-Bündnisses abzurechnen, und sei den genannten drei Cantonen zu diesem Zwecke eine angemessene Frist zu setzen.

Sir W. Gore Ouseley ist in Washington angelangt, wo ihm der Präsident unmittelbar den zwischen Nicaragua und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrag mittheilen ließ. In diesem Vertrage ist hauptsächlich festgestellt, daß ein Freihafen an beiden Ausgangspunkten der Transito-Straße gegründet und unterhalten wird; daß die Vereinigten Staaten Schutz und die Neutralität der Transito-Straße garantiren, ohne die Compagnie zu specificiren, welche das Privilegium haben wird; daß die Transito-Straße allen Nationen gleichmäßig geöffnet sein soll und daß sich die Vereinigten Staaten das Recht vorbehalten, die Post in dem Falle in ihren eigenen Schiffen zu befördern, wenn die Verwaltung es für angemessen erachten würde.

Die Nachricht von der Suspendirung der Peel-Acte in England hat wie erwähnt, in Newyork eine günstige Wirkung auf den Geldmarkt geübt. In der Presse findet diese Maßregel jedoch eine sonderbare Beurtheilung; z. B. schreibt der „Newyork-Herald“: Die Suspension der Peel-Acte ist mehr als das bloße Fallissement einer Bank. Sie ist der Banquerot des ganzen Geld-Systems des britischen Reiches und wird in weitesten Kreisen die dauerndsten Folgen haben. Ein großer Theil des Supremats der englischen Handelsfürsten wird jetzt in die Hände ihrer jüngeren Nebenbuhler auf dieser Seite des atlantischen Oceans übergehen. Eie englischen Kaufleute besitzen nicht jene wiedererobernde (recuperative) Energie, welche den unserigen eigen ist und wenn auch die von England als Palliativ gegen die jetzige schlimme Lage ergriffene Maßregel auf einige Zeit Erleichterung gewähren mag, so muß das Land doch die mit der Wiederaufnahme von Specie-Zahlungen verbundenen Kämpfe durchmachen und diese werden vielleicht eben so dauernde, wenn auch nicht so schnell zu Tage tretende, Wirkungen ausüben, wie die Panik. Um den erwähnten Kämpfen zu begegnen, stehen England nicht jene gewaltigen Hilfsmittel zu Gebote, die wir in unserem Ueberflusse an Baumwoll- und Weizen-Vorräthen und anderen Erzeugnissen unseres ausgedehnten Gebietes und unserer verschiedenartigen Klimate besitzen. Zu Conjecturen über die Folgen, welche die Rückkehr zu einer unbegränzten Papier-Emission in England für den Handel haben würde, ist es jetzt noch zu früh. Die sofortige Wirkung der von der englischen Regierung ergriffenen Maßregel war eine Reaction in Bezug auf die Neigung der Baumwolle und anderer Hauptartikel, so wie auch der öffentlichen Fonds zum Sinken. Hinsichtlich des Wechsel-Courses zwischen Europa und Amerika ist eine völlige Zerrüttung eingetreten. Was die Folgen davon sein werden, können wir nicht eher wissen, als bis wir die Wirkung der in England getroffenen Bankmaßregel erfahren haben.

† **Aus Oberbaiern,** 5. Dez. Die Staatsregierung wendet dem Strafhauswesen unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu. Der jüngsten einschlägigen Maßregel, welche Lehrern und Priestern in den Häusern des Verbrechens ein weites Feld einräumte, folgt eben eine Verordnung, wornach in den diesrheinischen Strafanstalten die Sträflinge confessionell geschieden, und weiters die Zuchthaus- und Kettensträflinge durchgehends von den Arbeitshaussträflingen gesondert werden. Dem Schwurgerichte für Niederbaiern mangelt es für die vierte Saison des l. J. an Stoff; wir möchten dies gerne als eine sehr erfreuliche Erscheinung zu Ehren jener Provinz registriren, aber leider finden wir dafür am Sitze der niederbairischen Bezirksgerichte Tag um Tag Verbrechen und Vergehen in öffentlicher Verhandlung. Dem Verdict der Schwurgerichte sind jetzt nämlich gewisse Kategorien von Verbrechen entrückt worden, damit den häufigen Klagen über zu lange Dauer der Schwurgerichte abgeholfen ward. Das ist das Sachverhältniß und was weiter zu Gunsten der sonst kernigen vortrefflichen niederbairischen Provinz in Betreff der sich mindernden Zahl von Candidaten für die Gefängnisse und Strafhäuser gesagt wird, ist leider verfrüht. — Aus Wien wird gemeldet, die österreichische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft lasse mehrere kleine Frachtenboote für den Verkehr zwischen Wien und Linz erbauen, um dem Bedürfnisse in jeder Richtung zu genügen und der erwarteten Con-

---

Feuilleton.

David Livingstone's Reisen in Süd-Afrika.

(Fortsetzung.)

Im Anfange des Juli erreichten die Reisenden den Fluß Suga (Zouga) der nach Osten floß. Am Ufer lag ein Dorf der Barukutse. Nun war ein beträchtlicher Theil der Mühen überstanden und am Strom entlang ging der Weg zum großen See. Auch am Suga wohnen überall Betschuanastämme und der mächtigste Häuptling, der von der Absicht der weißen Männer sein Land zu besuchen, Kunde erhalten hatte, ließ einen Befehl ergehen, daß man überall die Fremden gastlich aufnehmen solle. Man ersieht daraus, wie ganz anders die Zustände im Süden des Aequators sind, als nördlich von demselben im inneren Sudan, wo Barth in Adamaua und Baghirmi auf Mißtrauen und Hinterlist traf, während Livingstone für sein Leben nichts zu fürchten hatte. Er fand Stämme die allem Kriege abhold und so friedlich gesinnt waren, daß sie überhaupt nicht kämpfen mochten. Er nennt die Bayeiye die Quäker Südafrica's. Sie haben Flußnachen die aus einem ausgehöhlten Baume bestehen, aber diese Kähne sind ihnen so werthvoll wie dem Araber das Kameel; denn sie wohnen in denselben, kochen darin und gehen nicht einmal Nachts ans Land. „Am Lande habt ihr Löwen, Schlangen, Hyänen und menschliche Feinde, auf dem Wasser aber von alledem Nichts.“

Bald nachher erreichte Livingstone einen großen Zufluß des Suga, den Hamunakle, welcher den Aussagen der Eingebornen zufolge aus einer Gegend kommt, die sie als sehr reich an Flüssen schilderten. Aehnliches hatte er schon von den Bakuene erfahren; nach der bezeichneten Richtung hin lag also nicht eine große sandige Hochebene, wie die Geographen seither angenommen hatten. Am 1. August 1849, also nach einer zweimonatlichen Wanderung, standen die Reisenden endlich am Ngamisee, der an jenem Tage zum ersten Male von Europäern erblickt wurde. Sie waren am nordöstlichen Ende desselben; das Wasserbecken hatte eine Richtung von Nordnordost nach Südsüdwest. In den nördlichen Theil soll sich der Teoughe ergießen, „nach Südsüdwest hin konnten wir von unserem Standpunkt aus keinen Horizont erblicken und uns auch keinen genauen Begriff über die Ausdehnung des See's machen. Die Eingebornen sagten, sie könnten ihn in drei Tagereisen umwandern; rechnet man für den Tag 25 englische Meilen, so würden etwa 75 Meilen herauskommen. Nach anderen beträgt der Umfang nahe an 50 Wegstunden. Der Ngamisee ist seicht; ich sah später, daß ein Eingeborner seinen Nachen am nordöstlichen Ende 7 bis 8 Meilen weit fortschob; das Wasser wird also für Handelszwecke von keiner Bedeutung sein. In den Monaten, ehe der See Zufluß an Wasser vom Norden her bekommt, ist er so seicht, daß das Vieh sich nur mit Mühe einen Weg durch die schlammigen mit Binsen bestandenen Ufer bis zum Spiegel bahnt. Die Ufer sind überall niedrig, aber im Westen befindet sich eine baumlose Strecke, welche beweist, daß das Wasser sich vor nicht langer Zeit von dort zurückgezogen hat. Wir sahen dort abermals einen Beweis von der zunehmenden Trockenheit, die sich überhaupt in dieser ganzen Gegend zeigt. Die Bayeiye, welche am See wohnen, sagten uns, daß bei Anbeginn der Stromschwellungen nicht blos Bäume von beträchtlicher Größe, sondern auch viele Thiere, namentlich auch Springböcke, mit herabgeschwemmt werden.“

Aus diesen Mittheilungen geht hervor, daß der Ngami eine Seelache, ein Sumpfsee in der Weise des Tsad ist, welchen Barth und Overweg näher erforscht haben. Der Ngami hat bei hohem Stande süßes Wasser, bei niedrigem ist es brakisch. Im Tamunakle ist es so klar, kühl und weich, daß Livingstone glaubte, es müsse von geschmolzenem Schnee sein. Die ganze Region bezeichnet er, im Hinblick auf die Gegend, aus welcher er gekommen war, als ein Tiefland, dessen niedrigster Punkt der Kumadausee sei, der nicht höher als zweitausend Fuß über dem Meeresspiegel liege. Bis dorthin war er von Kolobeng über zweitausend Fuß herabgestiegen.

Es war die Absicht des Missionärs gewesen, den großen Häuptling der Makololo zu besuchen. Dieser Mann, Sebituane, lebte hundert Stunden weiter nach Norden hin, aber der Häuptling Lichulatebe verweigerte die nothwendigen Führer und die Reisenden fanden es angemessen, den Rückweg anzutreten. Livingstone schildert die Gegend, welche der Suga bewässert, als ungemein reizend; die Ufer sind mit prächtigen Bäumen bestanden. Auch dort wächst der Affenbrotbaum, dieser riesige Baobab, der einen so ausgedehnten Verbreitungskreis hat; die Betschuanas am See nennen ihn dort, 20 Grad 20 Min. südlicher Breite Mowana, und einer, welcher gemessen wurde, hielt sechsundsiebzig Fuß im Umfange. Diese riesige Adansonia digitata hat also dort denselben colossalen Wuchs wie in Kordofan oder überhaupt im Sudan. Neben ihm trat die Palmyrapalme auf und der Moschomabaum, aus dessen Stamme Nachen verfertigt werden. Es war Winterszeit und von der Flora nichts zu sehen; der wilde Indigo wächst in jener Gegend häufig und die Eingebornen benutzen ihn zum Färben; auch zwei Arten von Baumwolle kommen vor. Am südlichen Ufer trieben sich zahlreiche Elephantenheerden umher, die Nachts an den See kommen, um ihren Durst zu löschen; sie sind kleiner als die weiter südlich lebenden, die bis zwölf Fuß Höhe erreichen; noch

currenz der Kaiserin Elisabeth-Eisenbahn zu begegnen. Diese Nachricht wird aus Passau nunmehr bestätigt mit dem Bemerken, daß die neuen Boote flacher werden und einen geringeren Tiefgang haben werden, um den Betrieb auch dann noch fortsetzen zu können, wenn er, wie heuer, auf der obern Donau wegen geringen Wasserstandes längst eingestellt werden mußte. Mit dem Dampfer „Flora" hat am 19. Nov. die Gesellschaft die diesjährigen regelmäßigen Fahrten für die obere Donau geschlossen, nachdem sie seit März mit fünf Booten von je 120—150 Pferdekraft die Strecken Wien-Linz-Passau 69mal befahren und 125,000 Ctnr. Kaufmannsgüter nebst 14,500 Sch. Frucht aus Oesterreich verfrachtet hat. — Die Mitglieder des Verwaltungsrathes der bairischen Ostbahnen sind in den jüngsten Tagen abermals zu München eingetroffen, um in mehren Sitzungen der Beschleunigung des Baues Vorschub zu thun. — Frhr. v. Brück, der Generaldirector der k. bairischen Verkehrs-Anstalten, welcher längere Zeit zu Paris war, um den Postvertrag mit Frankreich zu erneuern, ist von dort zurückgekehrt und es steht der Ratification der contrahirenden Regierungen nichts mehr im Wege. — Es ist eben ein sehr originelles Geschenk Sr. Maj. des Königs Max für Kaiser Napoleon unterwegs. Am 30. Nov. kam zu München ein in die flotte Gebirgstracht gekleideter junger Bauer von Ammergau an, als Begleiter einer lebenden Gemse, welche König Max von einem Bauer im Gebirge zu obigem Behufe gekauft hat. Dies Thier, ganz jung gefangen und von einer Ziege aufgezogen, über 1 Jahr alt und ganz zahm, befindet sich in einem bequemen kleinen Stalle und die bisher Mutterstelle vertretende Ziege ist ihm als Gesellschafterin beigelassen. Vielleicht giebt's im Wald von Compiègne nächsten Herbst, wenn's bis dahin sonst nichts giebt, ein Hallali auf das originelle Geschenk aus Baiern.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Decbr. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max und allerhöchst dessen Gemalin bewohnen in Mailand die Winter-Appartements des Residenzpalastes. Die Abreise nach Venedig, wo Ihre kaiserlichen Hoheiten den Fasching zuzubringen gedenken, dürfte vor Anfang Jänner nicht erfolgen.

Se. Majestät der Kaiser haben die Dedication des bei Braumüller in Wien erscheinenden historischen Prachtwerkes: „Die Rüstungen und Waffen der k. k. Ambraser-Sammlung", von Dr. Eduard Freiherrn von Sacken, mit Original-Photographien von A. Groll anzunehmen geruht und jedem der beiden Herausgeber, dem Kustos Baron Sacken und dem Photographen Groll, einen kostbaren Brillant-Chiffrering zum Geschenke gemacht. Das Werk, von dem bereits drei Lieferungen erschienen sind, wird aus 130 Original-Photographien mit historischem Texte, der Biographien und eine eingehende Erklärung der dargestellten Objecte enthält, bestehen.

Mit a. h. Entschließung vom 20. November wurde der Markt Ried im Innkreise zu einer Stadt erhoben.

Aus Belgrad erhält die „Agr. Ztg." merkwürdige Nachrichten. Man weiß, daß die des Complots gegen den Fürsten schuldig befundenen Senatoren nach dem Orte ihrer Gefangenschaft abgeführt wurden. Nun gehen in Belgrad allerlei unheimliche Gerüchte über die Behandlung, welche die Verschworenen während ihres Verhörs erfahren. Um den Inculpaten Geständnisse abzupressen, habe man ihnen 48 Stunden kein Wasser zu trinken gegeben, und die Frau des Ex-Senators Stanisic bewahre ein blutiges Hemd ihres Gatten auf als Zeugen der körperlichen Unbilden, die er während der Untersuchung erdulden mußte. Einer der Gefangenen soll in Folge erlittener Mißhandlungen bereits gestorben sein, und es zeigt sich in Folge dieser Gerüchte eine große Mißstimmung gegen den Fürsten im Lande. Uebrigens sagt man, daß alle Verurtheilten in Folge Verwendens der Pforte demnächst in Freiheit gesetzt werden sollen.

Deutschland.

Das officielle „Dr. J." schreibt: „Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsregierung in Folge der auf ihren Antrag von den Kammern ertheilten Ermächtigungen in der nächsten Zeit wieder mit Errichtung einer Vorschußbank, vorzugsweise gegen Verpfändung von Waaren, in Leipzig in ähnlicher Weise vorzugehen, wie dies bereits im Jahre 1848 mit Erfolg geschehen ist. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Mal, trotz des größern Umfangs der gegenwärtigen Krisis, diese Maßregel zur Stärkung des Vertrauens und Wiederbelebung des Muthes um so mehr beitragen werde, als gerade der Mangel an Vertrauen und Muth der Hauptfactor der gegenwärtigen Krisis ist."

Wie man erfährt, wird die schon bestehende Verwandtschaft des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit dem Oranischen Hause noch näher und fester geschlossen werden, denn der Intendant der kgl. niederl. Paläste, General-Lieutenant Baron Omphal befindet sich bereits in London, um dort für Se. kgl. Hoheit den Prinzen von Oranien um die Hand Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Alice, zweiten Tochter der Königin Victoria, zu werben. (Kronprinz Wilhelm, Prinz von Oranien, geb. den 4. September 1840. Prinzeß Alice Maud Mary, Herzogin zu Sachsen, Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, geboren 25. April 1843.

Frankreich.

Paris, 7. Dec. Der Gesellschaft der Eisenbahn von St. Rambert nach Grenoble wurde durch ein im heutigen Moniteur bekannt gemachtes kaiserliches Decret die Erlaubniß ertheilt, sich „Gesellschaft der Eisenbahnen der Dauphiné" zu nennen; zugleich sind die Statuten-Veränderungen der Gesellschaft genehmigt worden. — In einem Rundschreiben von Herrn Rouy, Geranten der „Presse," wird den Abonnenten dieses Blattes mitgetheilt, daß die „Presse," welche am 4ten December suspendirt wurde, am 4. Februar wieder erscheinen und daß alle am Tage der Suspendirung vorhandenen Abonnements um zwei Monate verlängert werden, so daß die Abnehmer nichts bei der Einstellung verlieren. — Der Gründer der „Presse," Emil v. Girardin, hat ein großes Festessen gegeben, das der Prinz Napoleon mit seiner Gegenwart beehrte. — Seit zwei Tagen versichert man, daß Emil de Girardin, und man weiß, welche Leute hinter demselben stehen, den Courrier de Paris inspirirt. Letzterer veröffentlicht heute Abends einen Artikel, der daran nicht mehr zweifeln läßt Girardin hat sich bekanntlich schon längst mit dem Kaiserreiche versöhnt und verlangt nur, daß unter demselben auch die Freiheit bestehe. Diesen Gedanken spricht heute der Courrier in seinem Artikel aus, indem er zugleich den Brief Emil de Girardin's an die Independance veröffentlicht, worin die nämliche Idee ausgesprochen wird. — Die drei Candidaten der Opposition bei den Ersatzwahlen für die Kammer in Paris werden sein: Bethmann, J. Favre und Peyrat (von der suspendirten „Presse"). So wünscht es wenigstens ein Theil der demokratischen Partei. — Man erfährt jetzt empörende Details über die Art und Weise, wie die Familie Chapuys die reiche Mitgift der Apothekertochter verpraßt und durchgebracht hat; abscheulicher aber noch ist es, daß die dienstwilligen Polizeibeamten zu Saint-Etienne auf Wunsch des hohen Reichssenateurs die unglückliche Frau, der man das Kind genommen, in das Gefängniß der obdachlosen Straßendirnen einsperrten und darin festhielten, bis die verzweifelte Frau ein Fenster einschlug und vorübergehende Bekannte zu ihrer Hülfe aufrief. Durch solche Mittel stellt ein kais. Senateur den Frieden einer Familie — so sagt er — wieder her! — Herr v. Lesseps, so meldet eine telegraphische Depesche aus Constantinopel, ist am 3. Dec. in Constantinopel angekommen. Er hat sofort bei Hrn. v. Thouvenel und auch beim Freiherrn v. Prokesch seine Aufwartung gemacht.

Der Kaiser der Franzosen hat dem Könige von Portugal durch Vermittlung des Grafen Walewski seine hohe Bewunderung für die Aufopferung und den Edelmuth ausdrücken lassen, die dieser junge Regent während der Epidemie bewiesen hat. So wird unter andern berichtet, daß der König in einem Spitale einen vom Fieber ergriffenen alten Trompeter in seine Arme nahm, ihm in der huldvollsten Weise Trost zusprach, indem er sagte: „Mein lieber Alter, ich hoffe Dich noch einmal unter meinen Fenstern blasen zu hören." Der kranke Soldat war von dieser königlichen Güte unendlich gerührt, und erholte sich bei der ihm auf Befehl des Königs zu Theil gewordenen guten Pflege sichtlich, so daß er nun wirklich der Besserung entgegenschreitet. Der junge König wird vom Volke vergöttert, und in der That hat sein Beispiel ermunternd gewirkt, so daß viele vornehme Personen, die sich aus Lissabon geflüchtet haben, wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt sind.

Der A. A. Z. wird aus Paris geschrieben: Die einen schicken Redcliffe nach Constantinopel zurück, bevor er es verlassen hat, die andern wollen ihn durchaus aus England nicht wieder fortlassen. Bestimmtes weiß Niemand, wohl auch nicht der edle Lord und das Foreign Office. Ein Beschluß ist hierüber erst zu fassen. Der Kaiser Napoleon hat in Osborne die Abberufung Redcliffe's weder verlangt noch angerathen; aber er hat sich über ihn beklagt, hoffend, die Königin Victoria werde jenen im Interesse des guten Einvernehmens opfern. Diese Erwartung ist jetzt so versichtlich, daß ihre Täuschung einen überaus üblen Eindruck hervorbringen müßte. In amtlichen Kreisen setzt man in die Gefälligkeit (gracieuseté) der Königin Victoria nicht den geringsten Zweifel.

Die französische Regierung verlangt von der chinesischen, daß sie die von den Jesuiten gegründeten Niederlassungen wieder an diese zurückgebe.

Die Patrie veröffentlicht heute unter dem Titel: „L'égalité devant la loi", einen Artikel, worin sie durch den Vorfall von St. Etienne zu beweisen sucht, daß in Frankreich das Gesetz freien Lauf hat, selbst wenn es sich um hochgestellte Personen handelt. Die Patrie sucht jedoch die Schuld der abgesetzten Beamten zu verringern. Sie meint, daß diese wahrscheinlich nicht sowohl eine Schwäche einem hochgestellten Manne gegenüber, als einen Irrthum begangen hätten. Da es jedoch Scandal abgesetzt, so habe man der öffentlichen Meinung eine Befriedigung geben müssen.

Am 27. November wurde in Algier in feierlicher Sitzung des dortigen kaiserl. Appellhofes dem Capitain Doineau das kaiserliche Begnadigungsschreiben vorgelesen, das die über ihn vom Assisenhofe zu Oran verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Kerkerstrafe verwandelt. In derselben feierlichen Sitzung wurde der Capitain seiner Officiersuniform entkleidet und mit der Sträflingsjacke angethan. Er blieb während der ganzen Procedur ernst und ruhig; in dem Momente, als die feierliche Sitzung für geschlossen erklärt wurde und die Richter bereits ihre Plätze verließen, wandte sich der Verurtheilte an den Präsidenten und sagte: „Entschuldigen Sie, Herr Präsident, ich hätte einige Worte an Sie zu richten". Der Generaladvocat fiel ihm jedoch in die Rede und bedeutete ihm, daß er das Wort nicht habe, worauf ihn die Gendarmen aus dem Saale führten. — Unter den Arabern soll die Begnadigung des Capitains schlechte Wirkung gemacht haben; sie glauben sich verrathen und nehmen Rache. Auf der Straße von Tlemsan sollen mehre Morde vorgekommen sein, so daß man eine beträchtliche Truppen-Colonne zur Wiederherstellung der Ruhe abschicken mußte. — Wie es scheint, werden alle, die auch nur im Entferntesten in die Affaire Doineau verwickelt waren, von strengen Maßregeln betroffen werden; eine ganze Reihe von Absetzungen ist bereits erfolgt und auch General Montauban, der Commandant von Oran, ist in den Ruhestand versetzt worden.

Belgien.

Brüssel, 7. December. Die Candidatenlisten sind nun auf beiden Seiten fertig, und ein Blick darauf zeigt, daß sich die Clericalen denn doch nicht so feige vor Beginn der Schlacht auf die Flucht begeben haben, wie die liberale Presse anfänglich so hochmüthig versicherte. Sie haben wirklich gewagt, Candidaten aufzustellen, Candidaten selbst gegen die Minister. So steht in Antwerpen Baron Osy gegen den Minister Rogier. Selbst der so furchtbar verschrieene Coomans hat den Muth, in seinem alten Wahlort Turnhont als Candidat aufzutreten. In Coutray wird der Kampf voraussichtlich sehr hart, dort stehen gegen den Minister de Vrière, gegen Ernst van den Peereboom und Chr. van de Venne die Clericalen: Tack, de Haerne und Dumortier. Auch Delehaye wagt es, in Gent wieder aufzutreten, wo er nach liberalen Versicherungen doch ganz unmöglich geworden war. Der ehemalige Justiz-Minister Alph. Nothomb tritt für Neufchateau in der Provinz Luxembourg auf.

Dem Moniteur ist ein eigenthümliches Document einverleibt, dessen Absicht, am Vorabend des entscheidenden Kampfes, leicht sich errathen läßt. Es ist eine genaue Zusammenstellung dessen, was unter der Verwaltung Frère-Rogier vom 12. August 1847 bis 31. Oct. 1852 an gewöhnlichen und außergewöhnlichen Hilfsgeldern für Bau oder Instandhaltung von Kirchen oder Pfarrgebäuden den einzelnen Gemeinden des Landes bewilligt worden ist. Als Gesammtsumme stellt sich heraus für gewöhnliche Subsidien 843,436 Fr., für außergewöhnliche 1,252,652 Fr., im Ganzen über 2 Millionen, überdies noch 97,000 Fr. für dürftige Priester. Wie weit sich hierbei die jetzigen Minister ein Verdienst machen können, ist nicht recht klar, da ihre Jahresausgabe etwa 420,000 Fr. beträgt und alljährlich auf dem Cultusetat für den angegebenen Gegenstand 444,000 Fr. ausgeworfen werden. Will das Cabinet durch Erinnerung an seine Vergangenheit geängstigte Gewissen beschwichtigen oder seine eigenen Anhänger davon in Kenntniß setzen, daß es auf jenem damals befolgten Wege zu beharren gedenke?

Großbritannien.

London, 7. Dec. Die Princeß Royal begab sich gestern nach Millwall, um dem Versuche, den Leviathan vom Stapel zu lassen, beizuwohnen. Ihre königliche Hoheit hatte in so fern einen unglücklichen Tag gewählt, als bis zu der Zeit, wo sie sich wieder entfernte, d. h. bis 1 Uhr Nachmittags, beinahe alle Versuche, das Schiff in Bewegung zu bringen, vergeblich waren. Schon um 8 Uhr Morgens machte man sich an die Arbeit, und gleich beim ersten Ruck rutschte der Leviathan 8—10 Zoll vorwärts, behauptete sich aber von da an bis nach 4 Uhr hartnäckig auf demselben Standpuncte. Als die Dunkelheit einbrach, war er im Ganzen 6 Fuß 8 Zoll weitergerückt.

Die siamesischen Gesandten hatten heute eine Zusammenkunft mit Lord Clarendon.

Zu Tilbury hat sich vorgestern ein 450 Mann starkes Detachement neu ausgehobener Cavallerie nach Kalkutta eingeschifft. Am nächsten Samstag wird ein zweites, 500 Mann starkes Detachement nach demselben Bestimmungsorte abgehen. Eine Compagnie Sappeurs und Minirer hat den Befehl erhalten, sich nach China einzuschiffen.

Der Ausschuß, welchem die Verwaltung des indischen Unterstützungs-Fonds anvertraut ist, hat sich dafür entschieden, aus den Mitteln des Fonds keine der Personen zu unterstützen, die nur von den gewöhnlichen, von jedem Kriege unzertrennlichen Unfällen betroffen worden sind. Die Times billigt diesen Entschluß und hofft, daß die Mildthätigkeit sich in anderer Weise den Familien der in Indien dienenden Soldaten gegenüber bethätigen werde.

Der gestern in Southampton angekommene Dampfer Ripon, der Peninsular and Oriental Company angehörig, hat den schwereren Theil der indischen und chinesischen Post und 78 Passagiere, darunter den Contre-Admiral Henry Keppel, nach England gebracht. Gleich bei Ankunft des Schiffes begaben sich Mrs. Finnis, die Gemahlin des früheren Lord-Mayors von London, der Mayor von Southampton und andere Mitglieder des indischen Unterstützungs-Ausschusses an Bord, um sich darüber zu unterrichten, ob Personen eingetroffen seien, die ihrer Hülfe bedürften. Es zeigte sich jedoch, daß dies nicht der Fall war. Unter den Ankömmlingen aus Indien befand sich eine Dame Namens Moir mit ihren beiden Kindern. Ihr Mann, ein Arzt, war im Innern des Landes, etwa 600 engl. Meilen von Kalkutta, von den Meuterern erschossen worden und in ihren Armen gestorben. Sie war hierauf mit ihren Kindern entflohen und hatte eines derselben inmitten eines dicken Gebüsches, in welchem sie große Mühseligkeiten erduldete, verloren, jedoch zu ihrer unaussprechlichen Freude bei ihrer Ankunft in Kalkutta wiedergefunden, da ein Engländer es unterwegs angetroffen und mit sich nach jener Stadt genommen hatte. Unter den Passagieren des Ripon befand sich ferner der zu Pferde aus Fyzabad entkommene Lieutenant Campbell.

Italien.

Rom, 1. December. Der Marquis Campona, unter den Fremden, die Rom besuchten, das bekannteste Mitglied des Adels, wurde vorgestern auf Befehl des Papstes gefänglich eingezogen. Es heißt, daß er sein in einer nicht langen Reihe von Jahren gesammeltes sehr bedeutendes Vermögen den jetzt gefundenen Defecten in der Finanzverwaltung des bisher unter seiner Leitung gestellten Staats-Leihhauses verdankt.

Wie aus Neapel vom 1. December berichtet wird, befindet sich der König seit einigen Tagen nicht ganz wohl; jedoch scheint dies nur vorübergehend zu sein.

---

weiter nördlich werden sie nur neun Fuß hoch. Auch das Rhinoceros mit geradem Horne (R. Oswellii) ließ sich blicken, es ist eine Abart des weißen (R. simus). Bemerkenswerth ist eine neue Art Antilope, Lechwi genannt, die sich nie weiter als eine halbe Stunde vom Wasser entfernt. An Fischen haben die obenerwähnten Flüsse großen Reichthum.

Die Reise Livingstone's zum Ngamisee erweiterte unsere Kunde vom südlichen Afrika um ein Beträchtliches, aber seine späteren Wanderungen ergaben noch viel erheblichere Resultate.

Theilt man die Entdeckung in drei natürliche Abschnitte, so umfaßt der erste das Vordringen bis zum Ngami-See, der zweite die Eröffnung eines Weges durch das völlig unbekannte, den von Europäern noch nie betretene Innere Südafrika's nach den portugiesischen Besitzungen an der Westküste nach Loanda; der dritte die Rückkehr von Loanda nach dem Thal in der Nähe des Ngami-Sees und die Aufspürung einer Straße durch abermals völlig unbekannte Länder nach den portugiesischen Besitzungen der Westküste bis nach Quilimani. Livingstone ist also in der Richtung der großen Achse Südafrika's bis zum 10° n. Br. vorgedrungen und von dieser Linie aus nach beiden Meeren durchgebrochen. Den Berichten über die letzte Reise entnehmen wir folgendes:

Livingstone, von seiner zweiten Reise in das Innere nach Naliele der Hauptstadt der Baroise (15° 14′ s. Br. 23° 6′ östl. L. Gr.) zurückgekehrt, traf dort Ben Habib, einen arabischen Handelsmann aus Sansibar, der quer durch das Innere Südafrika's gereist war. Er versicherte dem Missionär, daß er ohne Gefahr nach dem großen Negerreiche Kasembe (etwa 10° 30′ s. Br. und 27° östl. L.) sich begeben, daß er dann gegen Nordosten den großen Binnensee Tanganyenka, der nicht synonym ist mit dem Njassi-See, erreichen und unter ziemlich gleicher Breite nach Sansibar vordringen könne. Er verbürgte sich für die Gutartigkeit und Friedfertigkeit der Völkerschaften, durch deren Gebiet die Straße die Reisenden führen möchte. Allein Livingstone entschied sich für den gefahrvolleren Weg nach der Ostküste, weil ihm alles daran lag eine Wasserverbindung des Innern mit dem indischen Ocean zu entdecken; er beschloß also dem Liambye oder Zambesi, und zwar auf dem linken Ufer zu folgen, obgleich ihm die Eingebornen davon abriethen, wegen der vielen Gebirge auf dieser Seite des Flusses. Der Missionär blieb gleichwohl bei seinem Vorsatze, weil auf seiner Karte die portugiesische Niederlassung Tete, sein nächstes bekanntes Ziel, irrthümlich auf dem linken Ufer des Zambesi statt auf dem rechten angegeben lag.

Er befand sich im September 1855 im Lande seiner guten Freunde, der Makololo-Neger, und gedachte aufzubrechen, doch hielt ihn jedermann zurück wegen der drückenden Hitze, denn das Thermometer zeigte am Tage 30° und wenn es dem heißen Winde ausgesetzt war, 35°, bei Sonnenaufgang, der kühlsten Tagesstunde, aber immer noch 17° R. Die Eingebornen bleiben während der Tageshitze in ihren kühlen Hütten, des Nachts wird bei Mondschein ununterbrochen getanzt, während die Frauen in die Hände klatschen und die alten beständig Bier trinken, und unter starker Transpiration versichern: „Es sei wirklich höchst ergötzlich!" Der arabische Kaufmann begehrte, bevor er nach Loanda abging, die Tochter des Häuptlings Sebituane zur Frau. Dies, meint Livinstone, sei der herkömmliche Weg wie die Araber bei fremden Völkerschaften Einfluß zu gewinnen und sie bald nachher zum Islam herüberzuziehen suchen. Niemals habe man von einer Verfolgung der Araber gehört, obgleich sie fest an ihrer Religion hingen. Es erklären sich vielleicht auf diese Art die großen Fortschritte des Islam in neuerer Zeit, der, wie wir sehen, jetzt beinahe ganz Africa sich unterworfen hat. Auch ist es interessant, daß sich die beiden Weltreligionen beim ersten Begegnen im Inneren Südafrica's sogleich heimlich befehdeten, denn Livingstone, als Busenfreund des Vaters Sebituane, wurde um seine Einwilligung befragt und hintertrieb die arabische Heirath der 12jährigen Schönen. Die Mädchen werden in der Regel nie befragt, ob sie den Mann wünschen der sie begehrt. Doch kam es einmal vor, daß Sekeletu, das Oberhaupt der Barotse, eine Schöne aus Makololo ermächtigte unter den fünf Liebhabern, die sich um sie bewarben, zu wählen. Zwei davon setzten sich aus Furcht vor der Beschämung der Wahl nicht aus, aber drei traten vor die Vielbegehrte, welche mit Geschmack sich den Tauglichsten aussuchte, während die Verschmähten mit einem Gelächter der Anwesenden überschüttet wurden.

Als sich endlich die Regenzeit einstellte, wurde zum Aufbruch gerüstet. Livingstone's Begleiter standen unter der Anführung von Sekwebu und Kanyata. Der erstere war als Knabe von einem Matebelestamm geraubt worden, welcher später in die Nähe von Tete übersiedelte, und er selbst war mehrmals an den Ufern des Zambesi gereist, so daß ihm die verschiedenen Mundarten längs des Flusses geläufig waren. Sekeletu, der Beherrscher des Barotse-Landes, begleitete den Missionär eine Strecke, und gab ihm in einer dieser Nächte einen Beweis eines aufrichtig guten Herzens, denn als man einen Lagerplatz erreichte und Livingstone vor Kälte und Mangel an warmen Kleidern fror, lieh ihm Sekeletu seine Decke und schlief selbst entblößt diese Nacht. „Dieser kleine Zug ächter Herzensgüte, bemerkt Livingstone, rührt mich tief. Es ist ein Jammer, wenn solche Volksstämme durch das Vorrücken der Civilisation der Vernichtung verfallen, wie Thiergeschlechter vor den andern verschwinden!" (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

** Die „Wiener Zeitung" erscheint von Neujahr an im Aerarialverlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. Das Haupt-

Rußland.

St. Petersburg, 2. Decbr. Unter den vielfachen heute publicirten Ordensverleihungen macht diejenige an den dänischen Conferenzrath Bluhm, welcher den Alexander-Newsky-Orden erhalten hat, einiges Aufsehen, weil dieser Auszeichnung politische Bedeutung beigelegt wird. Herr Bluhm war Minister des Aeußern, als die dänische Thronfolge-Ordnung festgestellt wurde und ist einer der Hauptgründer des dänischen Gesammtstaates. Seine Meinung über den deutsch-dänischen Conflict erhält am besten daraus, daß er keinen Anstand nahm, einst in voller Reichsraths-Sitzung zu erklären, Dänemark habe allerdings Deutschland gegenüber Verpflichtungen übernommen, sie könnten aber nicht erfüllt werden.

Die „Nordische Biene" enthält einen langen Handelsbericht, in welchem sie nachweist, daß und weshalb der russische Handel fast ganz von den Consequenzen der Geld-Krisis verschont bleibe, die in London und Hamburg so große Opfer fordern. Das Blatt des Herrn von Gretsch weist dabei auf Petersburg und Riga hin, wo in der That noch keine erheblichen Fallissements vorgekommen sind. Schade nur, daß die Biene Warschau vergißt, wo schon die bedauerlichsten Bankerotte ausgebrochen sind und noch weitere befürchtet werden.

Wie der „Elberf. Ztg." aus Petersburg geschrieben wird, kann in Bezug auf die viel ventilirte Leibeigenschafts-Frage jetzt mit Bestimmtheit versichert werden, daß an eine Aufhebung der Leibeigenschaft in diesem Augenblicke nicht zu denken ist. Dagegen hofft man mit Zuversicht, daß eine Modification in den Verhältnissen zwischen Bauer und Herrn eintrete. Die unumschränkte Gewalt des Letztern würde durch das Gesetz beseitigt und ihm auch das Recht, Heiraten unter seinen „Seelen" zu befehlen oder zu verbieten, entzogen werden; es würde ihm ferner nicht mehr erlaubt sein, einen Menschen ohne vorgängiges Urtheil der Gemeinde auspeitschen zu lassen oder nach seinem Belieben einen Bauer von dessen Pfluge zu reißen, um ihn zu persönlichen Diensten zu verwenden, sowie die Bewohner eines Dorfes in ein anderes zu versetzen. So würden die Bauern nur noch an das Gut ihres Herrn gebunden sein und ihre Ländereien als eine Art Pächter bis zu ihrer völligen Emancipation bewirthschaften. Es genügt dies vollkommen und haben wir unsererseits mehr für den Augenblick nicht erwartet.

Die Warschauer Blätter veröffentlichen eine Verordnung des obersten Administrationsrathes, kraft welcher die von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigten, nach Sibirien verbannten politisch Verurtheilten, mit welcher Verurtheilung stets auch der Verlust der bürgerlichen Rechte verbunden war, in den Genuß dieser Rechte wieder eingesetzt werden. Mit dem Tage der Begnadigung hören auch die Folgen der Güterconfiscation auf. Bis jetzt sind schon 437 Verbannte — die amnestirten Emigranten ungerechnet — dieser Wohlthat theilhaftig gemacht worden; die neue Liste umfaßt ihrer allein sieben und zwanzig.

Türkei.

Aus Constantinopel, 28. Nov., wird geschrieben: Obschon Krankheits- und selbst Todesfälle in Folge höchster Unmäßigkeit bei den türkischen Großen nicht zu den Seltenheiten gehören und erst dieser Tage wieder zwei derlei Fälle sich ereigneten, so gilt es bei dem größten Theil der Stambuler Bevölkerung doch noch immer als ausgemacht, daß der Polizeiminister Izzet Pascha einer Vergiftung erlegen sei. Allein es ist Thatsache und wird jetzt selbst von seinem ihn umgebenden Dienstpersonal bezeugt, daß er an seinem Todestage nicht nur allein mehr als zu viel gegessen, sondern auch eine übermäßige Menge Raki genossen hatte. Sein Arzt mußte es in Gegenwart von fünf Pascha's beschwören, daß es ein Schlagfluß war, der seinem Leben ein Ende machte, und trotz alledem ist das Volk nicht von seinem Wahne abzubringen.

Der tscherkessische Handel mit Mädchen blüht nach wie vor; Rußland ist durch den Verlust eines Theiles der Schwarzenmeerflotte jetzt weniger im Stande die ausgebreitete kaukasische Küste zu überwachen. Der Handel mit schwarzen Sklaven hat beinahe aufgehört, früher kostete hier in loco eine schwarze Sklavin ungefähr 1500 Piaster, jetzt ist unter 6000 Piaster keine zu haben.

Asien.

Einer Depesche des Oberst-Lieutenants Greathed aus dem Lager bei Agra vom 11. October über das daselbst am vorigen Tage stattgehabte glückliche Gefecht entnehmen wir Folgendes: „Es ist mir nicht möglich gewesen, mir ein Urtheil über die Stärke des Feindes zu bilden, da wir außer den Streitkräften von Indur und den Brigaden von Nimutsch und Nussirabad todte Sipahis fanden die dem 16. Grenadier-Regiment, dem leichten Infanterie-Regiment von Hurrianah, dem Contingent von Gwalior und anderen Truppenkörpern angehörten. So weit das Auge blickte, wimmelte das ganze Land ringsum von Flüchtlingen; davon gehörten aber manche vielleicht zum Troß, oder waren bloßes Gesindel. Niemals habe ich eine solche Niederlage gesehen und wäre unsere Artillerie und Cavallerie frisch gewesen, so würden nur wenige Feinde über den Khari Nuddi entkommen sein. Allein unsere Truppen hatten ehe sie Agra erreichten, 41 englische Meilen in weniger als 30 Stunden zurückgelegt. Unmöglich kann ich die treffliche Haltung aller Truppen, der Officiere sowohl, wie der Mannschaften, zu hoch preisen. Es ist meine Absicht, sobald das von Delhi aus unterwegs befindliche Detachment zu mir gestoßen ist, mich nach Futtyghur zu wenden, um mich, wenn General Penny damit einverstanden ist, mit den Streitkräften des Generals Havelock zu vereinigen."

Mit Bezug auf die Einnahme von Delhi bemerkt heute die Times: „Wir dürfen wohl sagen, daß Sir J. Lawrence und seine Collegen mindestens vier Fünftel von den Streitkräften Sir A. Wilson's gestellt hatten. Nehmen wir die aus dem 60. Scharfschützen-Regiment und den Carabinieren bestehende Besatzung von Mirut, so wie das von General Anson aus Simla gebrachte 75. Infanterie-Regiment und Ghurka-Corps aus, so zeigt es sich, daß der energische Administrator des Pendschab beinahe das ganze Belagerungs-Heer geliefert hatte. Lord Canning selbst hat diese außerordentlichen Dienste bereits in ehrender Weise anerkannt, und es müßte seltsam zugehen, wenn der Preis, von welchem ganz Indien ertönt, in England nicht einen lauten Wiederhall fände."

Amerika.

Die Regierung der Ver.-Staaten hat die Absicht, dem nach Utah entsandten Expeditions-Corps sowohl über Oregon, wie über Californien Verstärkungen zuzuschicken. Von Walker wird in allem Ernste erzählt, er habe sich den Spaß gemacht, einen Herrn S. F. Slatter aus New-Orleans zum Gesandten Nicaragua's am englischen Hofe zu ernennen und Slatter habe diesen Posten angenommen. Sir W. Gore Ouseley ist vom Präsidenten der Vereinigten Staaten zwei Mal empfangen worden.

Die Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis zum 21. Nov. und die aus der Stadt Mexico bis zum 19. November. Das Land befand sich in einer höchst zerrütteten Lage und eine neue allgemeine Revolution drohte auszubrechen. Es waren Unterhandlungen zwischen den Revolutionären und Santa Anna im Gange, welche dessen Erhebung zum Präsidenten bezweckten. Mit dem Dampfer, welcher diese Nachrichten nach New-Orleans brachte, trafen daselbst 23 politische Verbannte ein, darunter der ehemalige Präsident Silas Jose Washington, Oberst Romero und der Zeitungs-Redacteur Moran, der mit Gefängnißstrafe belegt worden war, weil er Artikel gegen den Gouverneur von Zacatecas veröffentlicht hatte. Der Fall Comonforts ward als sicher bezeichnet, und es galt als zweifelhaft, ob sein Leben verschont bleiben würde, falls er das Land nicht verließe.

Vermischtes.

** Nach der „Wien. Ztg." vom 8. Dec. sind bei der nied. österr. Statthalterei bereits über 25.300 fl. CM. für Mainz eingegangen. Neuestens hat unter andern Se. k. Hoheit Herzog Franz V. von Modena 1000 fl., die Nordbahn 1000 fl., das Benedictinerstift Melk 100 fl., Großhändler Auspitz 100 fl. beigetragen. Ein weiterer Beitrag von 100 fl. ist mit der Chiffre A E I O U bezeichnet.

** Im August d. J. wurden in einem Garten auf der Schmelz bei Wien ein Mann und eine Frauensperson im Blute schwimmend gefunden. Die Frauensperson starb noch an demselben Tage, nachdem sie vorher ausgesagt, daß sie sich Beide aus Noth und Verzweiflung das Leben zu nehmen vorgenommen und ihr Begleiter demzufolge mit einer Lanzette sich und ihr die Adern geöffnet habe. Der Mann kam indessen mit dem Leben davon und stand vor einigen Tagen vor dem Wiener k. k. Landesgerichte. Er ist ein Mann von bereits 57 Jahren, Namens Wilhelm Schm., der Sohn eines Oberfeldarztes von Prag. In seiner Jugend kam er nach Wien, erlernte im dortigen Militärspitale das chirurgische Gewerbe, wurde im 19. Jahre zum Militär assentirt und wurde hier wegen Diebstahl, Betrug, Veruntreuung, siebenmaliger Desertion und zweier Mordversuche nacheinander in Allem zu 260 Stockschlägen und 25maligen Gassenlaufen durch 300 Mann und 14 Jahren 7 Mon. Schanzarbeit verurtheilt, und im J. 1851 mit Laufpaß entlassen. Er schlug sich seither kümmerlich durch; seine Noth wurde noch größer, als seine Geliebte, die 34jährige Magdalena B., in's Wochenbett kam und krank wurde. In ihrer Verzweiflung faßten sie dann den gemeinschaftlichen Entschluß zu sterben. Wilhelm Schm. ist körperlich so herabgekommen, daß er zu einer schweren Arbeit durchaus nicht mehr fähig ist. Er wurde des Verbrechens des Mordes schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt.

** Die berühmten Sauerquellen Marienbads haben einen Concurrenten erhalten, indem auf der Besitzung des Fürsten Metternich in Böhmen, Königswart, Sauerquellen kürzlich gefunden wurden, welche nach vorgenommener chemischer Analyse derjenigen Marienbads in ihrer Wirkung nicht nachstehen sollen.

** Die Regierung von Modena hat einer Reihe katholischer italienischer Blätter eine wesentliche Vergünstigung zu Theil werden lassen. Sie hat nämlich, um die Verbreitung von Blättern zu fördern, welche muthig die ächten Principien der Religion, der Moral und der Politik vertheidigen," dem „Cattolico" und der „Armonia" (Turin), der „Bilancia" (Mailand) und der „Sforza" (Venedig) den Zeitungsstempel erlassen, der nicht weniger als 10 Cent. pro Exemplar beträgt.

** (Ein Schweizer als kaukasischer Fürst.) Die St. Galler Ztg. erzählt fast Märchenhaftes von einem Landsmann Daniel Schlatter, der vom Kaufmann in Trapezunt ein kaukasischer Fürst wurde. Auf einer Schifffahrt um Buchholz machte er die Bekanntschaft eines abchasischen Fürsten, der ihn einlud, ihn in seinen Bergen zu besuchen. Schlatter machte den Ritt mit. Im Fürstenhause gastlich aufgenommen, war er bald mit der Familie bekannt, und noch am Tage seiner Ankunft trug ihm der Vater die Hand seiner Tochter an. Nächsten Tag war die Verlobung. An der Hochzeit, die im Ritus der griechischen Kirche vor sich ging, nahmen nicht weniger als 1500 Personen aus den verschiedenen Stämmen des Bergvolkes Theil. Die Mitgift, welche die Tochter in die Ehe brachte, besteht in einem Gebiet, das nach dem Berichte Schlatters ungefähr so groß ist, wie der Canton Zug; der Reichthum desselben besteht namentlich in Viehheerden, Buchswaldungen und zahlreichen Leibeigenen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das hohe Handelsministerium veröffentlicht die Vollzugs-Vorschrift zu der zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Post-Convention, welche mit 1. Jänner 1858 in Wirksamkeit tritt. Darnach dürfen zur Frankirung der Briefe Marken verwendet werden; die k. k. Postämter haben daher für jeden einfachen frankirten Brief aus Oesterreich (und Belgrad) nach Frankreich und Algier 14 kr. und für jeden einfachen unfrankirten Brief aus Frankreich und Algier 18 kr. CM. einzuheben. Zehn Grammes, das Gewicht des einfachen Briefes, sind gleich $^{9}/_{16}$ Loth. Waarenproben und Mustersendungen genießen keine Ermäßigung des Porto und sind daher gleich Briefen zu tariren. Die Tare für Zeitschriften, Journale und periodische Schriften wird nach dem Bruttogewichte jeder einzelnen mit einer besonderen Adresse versehenen Sendung bemessen, und beträgt 3 kr. CM. für jede 45 Grammes des Gewichtes.

— Die Instradirung der Korrespondenzen von Wien nach Frankreich wird in Folge des französisch-österreichischen Postvertrages vom 1. Jänner an in folgender Weise erfolgen: Die Correspondenzen für die Departements Nord, Aisne, Oise, Pas de Calais und Somme werden kartirt und das fahrende Postamt Wien-Prag Nr. 3, für die Departements Bas-Rhin, Haut-Rhin, Doubs, Jura, Haute-Saône und Vosges an das kais. französische Postamt in Straßburg, für die Departements Ardennes, Meurthe, Moselle, Meuse, Marne, Haut-Marne und Seine et Marne an das fahrende Postamt Straßburg-Paris, für alle übrigen Departements und Algier an das Postamt Paris.

— Aus Salzburg berichten die Zeitungen über den raschen Fortgang des Eisenbahnbaues. Auf dem Bauplatze bei der Eisenbahnbrücke herrscht reges, thätiges Leben. Baumaterialien werden daselbst in großen Massen aufgehäuft, die provisorischen Gebäude für Magazine, Werkstätten und Arbeiter-Wohnungen stehen vollendet. Selbst eine Cantine ist hergestellt. Mit der Politirung der Eisenbahnbrücke wurde bereits im Laufe dieser Woche begonnen.

— Das Finanzministerium macht bekannt, daß das ärarische Schwefel- und Kohlenwerk Radoboj in Kroatien sammt Zugehör im Wege der öffentlichen Versteigerung käuflich an Privatindustrielle überlassen wird. Die mündliche Versteigerung wird bei dem Finanzministerium am 31. December abgehalten, bis zu welchem Tage auch die schriftlichen Offerte einzusenden sind.

— Die Kreditanstalt hat dem „österreichischen Berg- und Hüttenvereine in Böhmen" ein Darlehen von $3^{1}/_{2}$ Million n bewilliget.

— Die „Zeit" erklärt die von verschiedenen Seiten in Umlauf gesetzte Nachricht, daß eine Suspension des Gesetzentwurfs über das Verbot ausländischer Banknoten bevorstehe, als jeden Anhalts entbehrend.

— Nach der „Frankf. Handelsz." ist die Dividende der österr. Nationalbank auf 35 fl. festgesetzt worden.

Lemberg, 8. Dezbr. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt wurden 181 St Ochsen aufgetrieben, und zwar aus Rozdól 4 Partien zu 14, 6, 14 und 25 St., aus Dawidów 2 Bandeln zu 20 und 30 St., aus Bóbrka 22 St., aus Lesienice 30 Stück und aus Brzozdowce 10 St. Von dieser Anzahl wurden, wie L. Z. erfährt, am Markte 154 St. für den Lokalbedarf verkauft. Man zahlte für einen Ochsen, der 300 Pfd. Fleisch und 36 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 50 fl. 30 kr.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 330 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt schätzte, 58 fl. 25 kr. CM.

Krakauer Curs am 10. December. Silberrubel in polnisch Crt. 108 — verl. 107 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 433 verl. 431 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $93^{1}/_{6}$. verl. $92^{1}/_{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger 110 verl. 109 bez. Russ. Imp. 8.40—8.32. Napoleond'or's 8.30—8.22. Vollw. holl. Dukaten 4.54 4.48. Oesterr. Rand-Ducaten 4.57 4.52. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $98^{1}/_{2}$—$97^{1}/_{8}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $81^{1}/_{2}$—$80^{2}/_{3}$. Grundentl.-Oblig. $78^{1}/_{2}$—$77^{5}/_{6}$. National-Anleihe 83—$82^{1}/_{4}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

London, 11. Dec. Officielle Ueberlandpost. Calcutta, 31. October. In Lucknow herrschte am 21. October starker Mangel an Proviant. Greathead erreichte nach der Wiedereinnahme von Mynpoore am 26. October Cawnpore.

Schower's Colonne von Delhi besetzte Dadru und Jhuppia, erbeutete 27 Kanonen und Geld, und besetzte später Aanon. Der König von Delhi wird nach Calcutta gebracht. Die Ruhe in Dewa ist hergestellt. Nena Sahibs Agent ist den Anführer der Rebellen von Gwalior.

Neapel, 10. December. Die neuen Statuten der Dampfschifffahrtsgesellschaft des Königreichs beider Sicilien für die nächsten zehn Jahre sind vom Könige bestätiget worden. Statt des bisherigen Generalcommissariats für die russischen Handelsangelegenheiten in Neapel ist ein Generalconsulat errichtet und das Exequatur dem Staatsrathe von Berg verliehen worden.

Turin, 8. November. Die feierliche Eröffnung der Kammern, findet am 14. d. M. statt. Marchese Alfiero di Sostegno und Commandeur Desambois wurden als Präsident und Vicepräsident des Senats bestätigt. Statt des verstorbenen Siccardi wurde Conte Selopis zum ersten Präsidenten des Cassationshofes ernannt. Großfürstin Helene von Rußland ist gestern von Genf hier eingetroffen und war im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen.

Neueste levantinische Post. Constantinopel, 5. Decbr. Lord Redcliffe reist nach England. Hr. Alison hat die Geschäfte der Gesandtschaft übernommen. General Tschirikow, Mitglied der russisch-türkischen Grenzregulirungscommission hatte eine Abschiedsaudienz beim Sultan und kehrt nach Petersburg zurück. Der Secretär der türkischen Donaucommission Dachud Effendi ist in Constantinopel angekommen. Die Tracirungsarbeiten der Eisenbahn von der Donau zum schwarzen Meere sind vollendet und die Plane zur großherrlichen Sanktion vorgelegt. Den hiesigen Journalen ist neuerdings eingeschärft worden, keine Artikel ohne Censur zu veröffentlichen. In Jassy und der Moldau überhaupt soll große Aufregung herrschen. Der wallachische Divan hat den Wunsch der Trennung der rumänischen Kirche von der griechischen in Constantinopel ausgesprochen. Von hier gehen Truppenverstärkungen an die Donau. Der belgische Consul in Salonich Toselli ist gestorben. Für den Empfang des heute erwarteten Hrn. Lesseps werden große Vorbereitungen getroffen.

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Konstantinopel vom 5. Dec. meldet, daß Hr. v. Thouvenel den bei seiner Regierung von ihm wiederholt nachgesuchten Urlaub endlich erhalten habe.

Athen, 5. December. Im Senate sind die ministeriellen Candidaten zu Vicepräsidenten ernannt worden. Die Deputirtenkammer nimmt heute ihre Wahlen vor und wird wahrscheinlich den ministeriellen Deputirten Buduris von Hydra ernennen.

Hr. Lesseps ist, nachdem er den korinthischen Isthmus und die Akropolis besichtigt, vom Könige empfangen und zur Tafel gezogen worden. Der bairische General Feder ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

Wien, 10. Dez. In der heutigen Sitzung der Directoren der österr. Nationalbank wurde auf Grundlage der bereits eingeholten Allerhöchsten Genehmigung beschlossen, dem Staat Hamburg 10 Millionen Mark Banco, rückzahlbar in Silberbarren, auf ein Jahr gegen 6 Percent vorzuschießen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. Dezember 1857.

Angekommen in Poller's Hotel: Die Herren Gutsbesitzer: Adam Jabłoński aus Polen, Josef Kamocki aus Polen. Herr Heinrich Horzinek, k. k. Staats-Anwalt aus Teschen. Hr. Ludwig Klucki, Landes-Advokat aus Teschen.

Im Hotel de Russie: Herr Franz Trzecieski, Gutsbesitzer aus Oświęcim.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Emil Stojowski nach Polen, Vincenz Kubecki n. Polen, Stefan v. Wilkoszewski nach Tarnow, Johann Grabowiecki n. Warschau, Constantin Łabęcki n. Warschau. Frau Maria Łaczyńska, Gutsbesitzerin, nach Breslau.

---

blatt und das Abendblatt erscheinen an denselben Tagen wie bisher, ersteres einen Bogen, letzteres einen halben Bogen stark. Der Preis loco Wien ohne Amtsblatt wurde „mit Rücksicht auf die zu erwartende größere Verbreitung" auf 12 fl. ganzjährig gestellt.

** Die Reise, welche der einstige Dorfschulmeister Franz Bacherl durch Deutschland gemacht, scheint ihm mehr als die „Sauce zum Braten" eingetragen und unser Wiener Correspondent, der die Geschichte vom Verlust des Geldes für eine schlaue Erfindung erklärte, Recht gehabt zu haben. Wie aus München gemeldet wird, beabsichtigt Ehrenbacherl daselbst ein Haus anzukaufen.

** Christian Rauch's Leiche traf am Samstag Abends von Dresden in Berlin ein. Die Schüler des Verstorbenen hoben den Sarg in den beim Bahnhof bereit stehenden Leichenwagen und geleiteten denselben nach Rauch's Wohnhaus. Die Familie folgte in mehren Wagen. Tags darauf wurde der Sarg in der Werkstätte des verewigten Meisters feierlich ausgestellt. Der Raum, aus welchem Rauch's großartigste Schöpfungen hervorgegangen, war in eine Trauerkapelle umgewandelt. Schwarze, mit silbernen Kränzen gezierte Vorhänge bedeckten die Wände. Im Hintergrunde, in einer von Palmen gebildeten Nische stand auf hoher Säule die Büste des Meisters, geschmückt mit dem goldenen Lorberkranze, welchen ihm seine Schüler zum 70. Geburtstage verehrt hatten. Zu Füßen des Sarges lag auf einem Tabouret ein Kissen mit den Orden des Verstorbenen. Vorgestern Vormittags fand die Leichenfeier statt. Derselben wohnte auch Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen mit den übrigen königl. Prinzen und der greise Freund des Dahingeschiedenen Alex. von Humboldt, bei. Die Bestattung geschah auf dem Kirchhofe vor dem Oranienburger Thore. Die Akademie der Künste veranstaltet eine besondere Todtenfeier für den verblichenen Meister.

** Beim Aufgraben der Fundamente für die collossale Lehnmauer der Rhein Eisenbahn am Krahnenberg bei Andernach wurde dieser Tage ein unterirdisches Gemach von etwa 9 Fuß Breite und 15 Fuß Länge entdeckt, welches offenbar von einem römischen Bauwerk herrührt und durch einen Haldensturz des Krahnenberges dereinst verschüttet wurde. Die Wände sind, wie der „Köln. Ztg." aus Remagan berichtet wird, mit rothem Stucco bekleidet, der Fußboden war ein Mosaik-Estrich, und in der Mitte scheint ein Denkmal von Tuffstein gestanden zu haben. Die Bruchstücke desselben stellen einen mit einem Pantherfell bedeckten kurulischen Sessel dar, auf welchem eine Figur thronte, von der jedoch nur die Füße und Hände, nicht aber der Oberkörper und Kopf gefunden sind. Eine Menge der gewöhnlichen Urnen, Opferschalen und Thränenkrüge mit Kupfer-, auch einigen Silbermünzen aus der Zeit des Antonius und Severus lagen dabei; auch Knochen unserer gewöhnlichen Vögel, welche hier geopfert zu sein scheinen. Unter diesem Gemache ist ein verfallenes Gewölbe, welches ein zweites Gemach zu schließen scheint und jetzt erst geöffnet werden soll. Die aufgefundenen Denkmäler werden von der Eisenbahn-Bauverwaltung sorgsam gesammelt.

** (Eine Rossini-Schule.) Unter den in Paris wohnenden Italienern hat sich ein Ausschuß zur Anlegung eines italienischen Gymnasiums gebildet, der den Fürsten Poniatowski zu seinem Vorsitzenden wählte. Diese Anstalt, die den Namen „Gymnase-Rossini" führen und eine vollständige italienische Musikschule werden soll, wird Unterricht in Vocalisation, Declamation, Beredtsamkeit und Literatur ertheilen und von den namhaftesten italienischen Künstlern unterstützt werden, namentlich von den Damen Ristori, Alboni, Borghi-Mamo rc., und den Herren Salvini, Graziani rc.

** Ueber den Austritt des Herrn Neffzer aus der „Presse" meldet man den „H. N." aus sehr guter Quelle folgendes: Der Prinz Napoleon, nach Millaud der Haupt-Actionär des Blattes, verlangte von Herrn Neffzer, daß er in der „Presse" die dynastische Frage aufstelle. Damit war nicht etwa gemeint, daß er eine Opposition gegen die Dynastie oder eine dynastische Opposition mache, sondern, daß er alle Eventualitäten einer Regentschaft und einer Thronfolge im Sinne des Palais-Royal discutire. Die Unterredung zwischen dem Redacteur und dem Haupt-Actionär wurde lebhaft; ersterer, der den Ausdruck „dynastische Frage" nicht verstand, oder nicht verstehen wollte, fragte zuletzt rund heraus, was unter diesen Worten zu verstehen sei. Die dynastische Frage — nun — ist die dynastische Frage — das ist . . ." Der Redner vollendete die Phrase, indem er mit beiden Händen auf sich selbst zeigte. Der Redacteur verbeugte sich lächelnd, nahm seinen Hut und gab seine Demission. — In den Hofzirkeln wurde über diesen Auftritt herzlich gelacht und gerade von dort aus wurde er zuerst in anderen Kreisen bekannt.

** Eine Brüsseler Correspondenz lüftet den Schleier über dem Pariser Y-Correspondenten der „Ind. belge," der einst, namentlich um die Zeit des Pariser Congresses, so viel Aufsehen machte. Er heißt Sidney Renouf und ist gegenwärtig unter der Chiffre F am „Nord" thätig.

** Die britische und ausländische Bibelgesellschaft, deren Hauptagent für Ostdeutschland jetzt in Berlin seinen Sitz hat, ließ so eben bei Trowitzsch und Sohn (Berlin 1857) Auszüge ihres 53. Jahresberichtes erscheinen. Dieselben enthalten höchst interessante Nachrichten über die Wirksamkeit der Gesellschaft und ihrer Filialen und Agenten in Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Spanien, Schweiz, Italien, Türkei, Indien, China, Australien, Neu-Seeland, Süd- und Westafrika, Süd-, Nord- und Britisch-Amerika. Die gesammte Jahres-Einnahme der Gesellschaft hat 1856 bis 1857 betragen: 924,665 Thlr., das ist ungefähr 63,000 Thlr. mehr als das letzte Jahr, wogegen die Gesammtausgabe sich auf 926,567 Thlr. belief. Die Verbreitung heiliger Schriften betrug vom 1. April 1856 bis 31. März 1857 im Ganzen 1,517,858 Exemplare, d. i. 43,464 Exemplare mehr als im vorhergehenden Jahre. Im Ganzen hat die Gesellschaft 32,380,759 Exemplare, theils ganze Bibeln, theils Neue Testamente, theils Schrifttheile verbreitet. Mit Genehmigung des Vorstandes werden für das laufende Jahr gedruckt 1,306,000 Exemplare ganze oder Theilbibeln in verschiedenen Sprachen, und zwar 115,000 Exemplare allein in Berlin.

** (Eine Orgel aus Bambus.) In dem chinesischen Orte Sikawi, unweit Shanghai, wo sich seit 10 Jahren eine Jesuiten-Mission befindet, welche einige 80 Eingeborene zählt, die sich für den geistlichen Stand vorbereiteten, ist unlängst eine Orgel aus Bambusrohr angefertigt worden. Es ist dies ein Meisterstück chinesischen Kunstfleißes, zu dem freilich die Jesuiten den Anstoß gegeben haben. Die Orgel hat 9 Register, die größte Pfeife ist 26 Fuß lang. Anfangs wollte es nicht gelingen, reine Töne den Pfeifen zu entlocken, aber man ließ sich keine Mühe verdrießen, bis alle Schwierigkeiten überwunden waren. Diese nur aus Holz bestehende Orgel ist daher einzig in ihrer Art. Man hat sie in der Cathedrale zu Thungkadu, welches zwischen Shanghai und Sikawi liegt, aufgestellt, und am 15. August d. J. ward sie zum ersten Male bei der Messe gespielt. Der Baß besaß eine große Tiefe und die höheren Töne klangen sanft und schmelzend, wie die Laute der Flöte. Das Trompetenregister hielt die Mitte zwischen dem Ton einer Posaune und den einer Geige.

** Thalberg veröffentlicht in amerikanischen Zeitungen wörtlich folgende Empfehlung: „Einer der ersten Musikgelehrten Europa's und jedenfalls der tüchtigste, gründlichste Lehrer der Musik, Hr. Dr. Gustav Schilling, (der wegen zerrütteter Finanzen entwichene Hofrath aus Stuttgart), Verfasser einer Menge der ausgezeichnetsten didaktischen und anderer musikalischer Werke, ist hier angekommen, um in den Vereinigten Staaten eine öffentliche Musikschule, ähnlich den Conservatorien Europa's zu gründen; ich beeile mich, denselben Allen, welche höhere Ausbildung in der Tonkunst suchen, angelegentlichst zu empfehlen. New-York 1857.

(Aus der Theaterwelt). Meyerbeer's „Robert der Teufel" ist bei seiner 398. Vorstellung in der großen Oper von Paris angelangt. Wenn diese Oper bei jeder Aufführung wie französische Blätter annehmen zu dürfen glauben, durchschnittlich 10,000 Fr. einbrachte, so hat dieses Kunstwerk diesem einen Hause nun bald vier Millionen eingebracht.

Miß Julia Pastrana, die berühmte Schönheit aus Mexico, producirt jetzt ihre Reize im Circus Renz zu Pest.

Amtliche Erlässe.

Ankündigung. (1372.2-3)

Womit von der k. k. Hauptzollamts = Expositur am Bahnhofe zu Krakau bekannt gemacht wird, daß die in dem nachstehenden Verzeichniß aufgenommenen ausländischen Gegenstände, im Falle sich hierum die rechtmäßigen Eigenthümer innerhalb 4 Wochen nicht melden und den darauf haftenden Lagerzins entrichten sollten, am 10. Jänner 1858, 8 Uhr früh bei der gedachten Expositur gegen gleich baare Bezahlung und Verzollung oder gegen Verpflichtung zur Außerlandschaffung an den Meistbietenden werden ausgefolgt werden.

Post-Nr.	Waaren-Protokolls oder Magazinsbuch Register = Nr.	Tag der Aufnahme in das hierortige Magazin	Namen und Wohnort des Versenders	Namen und Wohnort des Empfängers	Bezeichnung der Colli	Gattung der Waare bei der Uebernahme	Gewicht Pfund	Damaliger Zustand der Waare	Gewicht Pfund
1	W P 10393	20. October 1852	J. Goebel an	sich in Krakau	1 Satz 319	Wein	518	a. Faßdaufeln	44
2	M R 838	28. Mai 1854	Boginski in Myslowitz	Bett in Krakau	2 Pack B	leere Säcke	67	alteleereSäcke	27
3	894	21. Juni „	Piasecki in Myslowitz	Beckmann in Krakau	2 Pack B	dto.	67	dto.	30
4	924	28. „ „	Boginski in Myslowitz	Breiter in Krakau	1 Paket A	dto.	54	dto.	14
5	994	9. „ „	A. L. in Myslowitz	Schlesinger in Krakau	1 Paket I S	dto.	82	dto.	31
6	1004	12. August „	Astrih in Myslowitz	Beckmann in Krakau	1 Paket H S	dto.	unbekannt	dto.	15
7	1423	24. Sept. „	Berliner in Breslau	Basaches in Krakau	3 Säcke 33/38	XX Koffer	388	Koffer,	220
					1 Kiste 36	Thee	60	Thee	46
8	1272	26. Juli 1856	Fröhlich in Myslowitz	Aple in Krakau	1 Ballen A F 12	leere Säcke	53	a. leere Säcke	18
9	1556	21. Sept. „	Brühl aus	Mendelsohn	3 Ballen H	dto.	192	„	101
10	1557	dto.	Neisse	Krakau	2 Ballen F	dto.	135	„	82
11	260	27. November 1856	Förster in Berlin	Infeld in Krakau	2 Ballen S I	dto.	132	„	54
12	2377	16. März 1856	Schoppe	Hirsch	S H 1 Ballen	dto.	22	„	17
13	2183	1. Februar 1857	Mons, Preußen	Unbekannt	1 Colli	dto.	—	„	54
14	729	2. Mai 1856	Hochhaus	Krakau	10 Colli H 1/10	Maschinentheile	817	„	817
15	3019	7. Sept. „	Unbekannt	Unbekannt	1 Faß T	Zinkweis	209	Zinkweis	309
16	3020	dto.	—	Eisenbahn	3 Pack M S L 62	leere Säcke	132	—	—
17	3021	dto.	—	—	1 Kiste H H	Eisenwaaren	97	—	—
18	3022	dto.	—	—	1 dto. S L K 47	dto.	206	—	—
19	3023	dto.	—	—	1 Ballen	Woll- u. Seidenw.	107	—	—

N. 1696. jud. **Edict.** (1404. 3)

Der seit dem Jahre 1844 abwesende Johann Spyrka aus Stryszawa welcher sich in dem Jahre 1844, nach Polen begab und nicht zurückkehrte, wird hiemit verständigt, daß über sein sämmtliches' im Dorfe Stryszawa befindliches Vermögen die Curatell eingeleitet, und sein Sohn Michel Spyrka zum Curator bestellt wurde.

Selber wird daher aufgefordert binnen einem Jahre dieses Gericht von dem Orte seines jetzigen Aufenthaltes in die Kenntniß zu setzen, ansonsten man zu seiner Todeserklärung schreiten werde.

K. k. Bezirksamts als Gericht.

Slemień, am 13. November 1857.

Tabak = Transports = Kundmachung.

Nr. 13684. (1384. 2)

Bei dem Vorstande der Central-Direction der Tabak-Fabriken und Einlösungsämter (Wien, Seilerstätte Nr. 958) werden zur Pachtung der Tabak-Fabriks und Verschleißgüter Transportes im Sonnenjahre 1858 und bezugsweise der fünf Wintermonate, Jänner, Februar, März, November und December 1858, versiegelte, schriftliche mit den Quittungen über das erlegte vorschriftsmäßige Vadium belegte Offerte mit Ausschluß mündlicher Anböte in vier Tagfahrten, am: 17., 18., 19., und 21. December 1857 angenommen.

Die Concurenz = Ausschreibung vom heutigen Tage gleiche Zahl aus welcher die einzelnen Transportsrouten zu ersehen sind, dann die allgemeinen und besonderen Kontraktsbedingungen nebst der Nachtragsklausel liegen bei der Zentral-Directions-Registratur, den Dekonomaten der Finanz = Landes = Directionen, den Tabak-Einlösungs-Inspectoraten, Tabak-Fabriken und Einlösungsämtern zu Jedermanns Einsicht offen, und geben das Nähere an Hand.

K. k. Central-Direction der Tabak Fabriken und Einlösungs-Aemter.

Wien, am 25. November 1857.

Nr. 13915. **Edict.** (1405. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau, wird der Nachkommenschaft des Ludwig Głogowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe die bestandenen k. k. Kammerprokuratur in Lemberg wider Konstantia de Grabińskie Myszkowska, Kaspar Jabłonowski, Felicia de Rościszewskie Kretowiczowa, Ursula Gräfin Grocholska, Graf Rafael Grocholski, Karl Rościszewski, dann wider die Verlassenschaftsmasse nach Thekla Fürstin Woroniecka, wie auch gegen die Nachkommenschaft des Ludwig Głogowski und wider andere Mitbelangte, beim bestandenen k. k. Landrechte in Lemberg untern präs. 11. Mai 1846 Z. 15376 eine Klage wegen Zahlung der Summe pr. 2000 fl. pol. oder 500 fl. WW. s. N. G. aus der Hypothek der Güter Sokołów sammt Attin. überreicht, worüber nachdem dieselbe zur Erstattung der Einrede mit dem landrechtlichen Bescheide vom 25. Mai 1846 Z. 15376 verbeschieden, wurde die Einrede untern 17. November 1847 Z. 43965 und die Duplik unterm präs. 23. December 1851 Z. 36208 von den Mitbelangten Konstantia de Grabińskie Myszkowska, Kaspar Jabłonowski, Felicya de Rościszewskie Kretowiczowa, Ursula Gräfin Grocholska, Graf Rafael Grocholski, Karl Rościszewski und von der liegenden Masse nach Thekla Fürstin Woroniecka, durch ihren Curator beim bestandenen k. k. Landrechte in Lemberg erstattet worden ist und nachdem die Verhandlung dieses Rechtsstreites zur Competenz des k. k. Landesgerichts in Krakau gehört, so wird gleichzeitig der unbekannten Nachkommenschaft des Ludwig Głogowski im Grunde des §. 512 der G. O. und §. 274 a. b. G. B. ein Curator in der Person des Advokaten Dr. Machalski mit Substituirung des Advokaten Dr. Alth aufgestellt, dem Ersteren die Rubrik der obigen Klage der k. k. Kammer-Prokuratur mit dem Bedeuten zugestellt werde, daß derselbe über diese Klage, deren Einsicht und ihrer Beilagen in den hiergerichtlichen Acten demselben und der mitbelangten Nachkommenschaft des Ludwig Głogowski frei steht, binnen 90 Tagen die Miteinrede zu erstatten hat, widrigens diese Nachkommenschaft, als stillschweigend der Vertheidigung des Erstbelangten beigetreten angesehen werden wird.

Uebrigens werden die Nachkommenschaft des Ludwig Głogowski erinnert, zur rechten Zeit die erforderlichen Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu bestimmen und dem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt aber die zu ihrer Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem dieselbe sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 16. November 1857.

6048 crim. **Edict.** (1412.2-3)

Von dem k. k. Kreisgerichte in Tarnow wird hiemit bekannt gemacht, daß sich bei demselben nachstehende Effecten in Aufbewahrung befinden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von Diebstählen herrühren:

1) Ein Oberrock von starker Leinwand mit rothen Aufschlägen.
2) Ein Leibel mit rothen Aufschlägen.
3) Eine Weste von schwarzem Tuch.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände, sowie jene, welche sonst Ansprüche auf diese Gegenstände haben, werden demnach aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung an das k. k. Kreisgericht in Tarnow zu melden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, 26. November 1857.

N. 13291. **Edict.** (1379. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der, dem Leben und dem Aufenthalte nach unbekannten Anna Kossecka und für den Fall ihres Todes ihre dem Namen und dem Aufenthalte nach unbekanten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben die Herren Roman Romuald Josef dreier Namen Jastrzębski k. k. Hauptmann in Gratz und Ladislaus Theofil zweier Namen Jastrzębski in Szczucin Tarnower Kreises wohnhaft durch Hrn. Advokaten Grabczyński wider dieselben unterm 7. October d. J. z. Z. 13291 wegen Löschung der auf den Gutsantheilen von Uniszowa dom. 104 pag. 149 n. 25 on. zu Gunsten der Anna Kossecka pränotirten Summe von 2000 flp. Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 23. December 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Jarocki mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 27. October 1857.

Nr. 24795. **Kundmachung.** (1408. 2-3)

Der nach Krakau zuständige Konditorgehilfe Emil Gerlach bewirbt sich um einen Auswanderungspaß nach Polen. Jedermann wird aufgefordert, die etwaige dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt,

Krakau, am 23. November 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	334''', 94	+ 2 0	82	Süd schwach	heiter		− 2°5	+ 2°3
	10	334 63	− 0,6	100	Süd „	„			
11	6	334 62	− 1,2	95	Süd „	trüb			

N. 835. **Kundmachung.** (1411. 2-3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde in Wadowice wird, im Grunde Erlasses der h. k. k. Landes-Regierung in Krakau vom 4. September 1854 Z. 24,845 hiemit bekannt gegeben, daß zur Sicherstellung des Erfordernisses, d. i. Erzeugung, Zufuhr und Zerschlägelung des Deckstoffes im Saybuscher Straßenbaubezirke, Gillowicer Wegmeisterschaft, u. z. im 2. Viertel der 5. Meile, der 7. Karpathenhauptstraße, für die Jahre 1858 und 1859 eine zweite Licitations- und Offerten- Verhandlung am 21. December 1857 um 10 Uhr Vormittags in der Saybuscher k. k. Bezirksamts-Kanzlei abgehalten werden wird.

Die schriftlichen Offerten müssen mit dem vorgeschriebenen 10 pCt. Vadium belegt und am betreffenden Licitationstage längstens 11 Uhr Vormittags der Commission überreicht werden.

Später eingebrachte Offerten werden nicht berücksichtigt. – Die Licitations = Bedingnisse, werden bei der Verhandlung öffentlich bekannt gegeben werden und es müssen die Licitationslustigen das 10 pCt. Vadium erlegen.

Hievon sind nur ganze Gemeinden mit den vorgeschriebenen Vollmachten versehen, befreit.

Der Fiscalpreis beträgt 2 fl. 37 1/4 kr. CM. per Schotterprisma.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 2. December 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 10. December 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83—83 1/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80 5/16—80 3/8
detto „ 4 1/2 %	69 1/2—69 3/4
detto „ 4%	63 1/4—63 1/2
detto „ 3%	50—50 1/2
detto „ 2 1/2 %	40 1/2—40 3/4
detto „ 1%	16—16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88 1/4—88 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	78 1/2—78 3/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—87
Banco-Obligationen „ 2 1/2 %	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	317—318
detto „ 1839	124 3/4—125
detto „ 1854 4%	107 1/8—107 1/4
Como-Rentscheine	17 3/8—17 1/2
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84—84 1/2
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85 1/2—86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank	975—977
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	194 3/4—195
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114 1/2—115
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	235—236
„ „ Nordbahn	175 1/4—175 3/8
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	277 1/2—277 3/4
„ „ Kaiserin = Elisabeth = Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100 1/16
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	95—95 1/4
„ „ Theißbahn	100—100 1/16
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	237 1/2—238
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	514—515
„ „ detto 13. Emission	99—99 1/2
„ „ Lloyd	340—345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	68—69
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	82 1/2—83
F. Windischgrätz 20 „	25 1/2—25 3/4
Gf. Waldstein 20 „	28 1/4—28 1/2
„ Keglevich 10 „	15 1/4—15 1/2
„ Salm 40 „	43 1/4—43 1/2
„ St. Genois 40 „	40—40 1/4
„ Palffy 40 „	39—39 1/4
„ Clary 40 „	39 1/4—39 1/2
Amsterdam (2 Mon.)	90
Augsburg (Uso.)	108 3/4
Bukarest (31 T. Sicht)	264 1/2
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	107 3/4
Hamburg (2 Mon.)	80 1/8
Livorno (2 Mon.)	105 1/2
London (3 Mon.)	10 34
Mailand (2 Mon.)	106 1/8
Paris (2 Mon.)	125 1/2
Kais. Münz-Ducaten-Agio	10 7/8
Napoleonsd'or	8 28— 8 29
Engl. Sovereigns	10 45—10 46
Russ. Imperiale	8 41—8 42

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei - Geschäftsleiter.